Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Siebzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 285. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 6. Dezember 1883.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Der Antrag des Centrums.

Der Antrag, welchen das Centrum auf Wiederherstellung der gestrichenen Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde gestellt hat, liefert einen neuen Beleg dafür, wohin uns die gegenwärtige Kirchenpolitik der Regierung führt. Die Regierung meint, zur Versöhnung gelangen zu können, indem sie von dem Standpunkt, welchen sie früher eingenommen, einen Schritt nach dem andern zurückweicht; das Centrum beweist, daß ihm der Appetit mit dem Essen kommt und daß seine Begehrlichkeit sich steigert, je größer die Erfolge sind, die es erreicht hat.

Noch vor kurzem machte das Centrum nur schüchtern den Versuch, für das Lesen der Messe und für das Spenden der Sakramente eine Ausnahme von den Vorschriften zu erzielen, welche die Vornahme geistlicher Amtshandlungen unter eine Kontrolle des Staats stellen; es reihte daran den Versuch, eine Aufhebung des Sperrgesetzes herbeizuführen, von welchem man ja gern zugeben darf, daß es nicht in das eigentliche System der Maigesetze gehört; gegenwärtig aber faßt die Partei den Stier bei den Hörnern und verlangt die Wiederherstellung desjenigen Zustandes, dessen Unerträglichkeit zu den Maigesetzen geführt hat.

Als die Verfassungsurkunde in Preußen eingeführt wurde, hatten die Artikel 15, 16 und 18 eine tiefgehende Umgestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse des Staats im Gefolge. Es bestand zu Recht, und zwar mit voller Zustimmung der Kurie, eine Reihe von Anordnungen, welche ein gewisses Aufsichtsrecht des Staates über die Kirche in sich schlossen. So bestand vor allen Dingen das königliche Placet, kraft dessen Anordnungen der Kirchenbehörden nicht ohne Zustimmung der Regierung publizirt werden durften. Als die Verfassung erlassen wurde, schrieb der damalige Kultusminister, Herr v. Ladenberg, an die Bischöfe, sie möchten mit ihm in Einvernehmen darüber treten, auf welche Weise die Artikel der Verfassung in das Leben gerufen werden könnten. Die Bischöfe antworteten in ziemlich höhnischem Tone, die Kirche habe sich in den Besitz aller der Freiheiten gesetzt, welche die Verfassung ihr einräume und weitere Verhandlungen seien demnach völlig entbehrlich. So blieb es denn bei einem Zustande, in welchem der Staat der unabhängigen Kirche völlig ohnmächtig gegenüberstand: wir hatten die freie Kirche im unfreien Staate und dabei hat es länger als zwanzig Jahre einfach sein Bewenden gehabt.

Eine Abänderung der Verfassungsartikel mußte zunächst vorausgehen, ehe für die Maigesetzgebung wenigstens der Grundstein gelegt werden konnte. Der Abänderung folgte dann später die völlige Aufhebung. Wollte man jetzt die aufgehobenen Artikel wieder einführen, so würde sich dieselbe Erscheinung wiederholen, die unmittelbar nach dem Erlaß der Verfassung sich zeigte. Alle kirchenpolitischen Zustände wären auf den Kopf gestellt. Die Maigesetze wären von selbst aufgehoben und zwar nicht in geordneter Weise, sodaß für die sich zeigenden Lücken Ersatzbestimmungen getroffen werden könnten, sondern die Aufhebung erfolgte tumultuarisch. Es würde das Fundament weggezogen, auf denen dieselben ruhen. Von einer Anzeigepflicht, von einem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten könnte nicht mehr die Rede sein. Und es wäre alsdann der Gegenstand sehr difficiler Untersuchungen, ob irgend eine oder die andere isolirte Bestimmung der Maigesetze noch als fortdauernd giltig betrachtet werden könnte.

Es giebt unter den Liberalen einzelne Schwärmer, welche mit dem Zauberspruch der Trennung der Kirche vom Staate alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen zu können meinen. Selbst diese Schwärmer werden, soweit wir ihrem Gedankengange zu folgen vermögen, nicht im stande sein, für den Antrag zu stimmen. Denn die preußische Verfassungsurkunde trennte nicht prinzipiell „die Kirche", d. h. sämmtliche Kirchen vom Staate, sondern schuf einige privilegirte Kirchen, denen sie weitgehende Rechte einräumte, an denen die übrigen Religionsgenossenschaften keinen Antheil hatten. Diese privilegirten Kirchen waren die römisch-katholische Kirche und die evangelische Landeskirche. Thatsächlich erfreute sich aber nur die erstere der geschaffenen Vortheile, während für die evangelische Kirche erst in dem Oberkirchenrath und den Synoden die Organe geschaffen werden mußten, mittels deren sie sich auf die eigenen Füße stellen und ihrer Unabhängigkeit froh werden konnte. Während die katholische Kirche sich im Besitze einer ebenso unabhängigen wie privilegirten Lage befand, befanden sich, wie man sich allgemein erinnert, die dissidentischen Gemeinden in einer gedrückten, beinahe unterdrückten Lage. Die frankfurter Reichsverfassung entsprach etwa dem demokratischen Ideal der Trennung von Staat und Kirche; die preußische Verfassung entsprach demselben in keiner Weise.

Wenn wir sonach hoffen dürfen, daß von der linken Seite her dem Centrum schlechthin kein Zuzug zu theil wird, so scheint uns auch die rechte Seite sehr stark gegen den Antrag engagirt. Sieht man von einzelnen Heißspornen ab, die weder im Hause noch außerhalb desselben Namen und Ansehen haben, so haben selbst so kirchlich gesinnte Männer wie Herr v. Hammerstein an dem Grundsatze festgehalten, daß die Maigesetze zwar verwerflich seien, weil in denselben der Staat sein Verhältniß zur Kirche schlecht geordnet habe, daß aber das Recht des Staates, diese Verhältnisse zu ordnen, nicht angetastet werden dürfte.

Das Centrum wird mit der Vertheidigung des Antrages allein bleiben; indem es aber einen Antrag einbringt, der so hoffnungslos ist, zeigt es, daß es sich stark und muthig genug fühlt, seinen höchsten Zielen nachzustreben und daß es sich im Besitze einer Macht fühlt, mit welcher zu rechnen die Regierung gezwungen sei. Wahrscheinlich nimmt das Centrum, wie es das schon öfter gethan hat, mit einer Abschlagszahlung vorlieb. Aber diese Abschlagszahlung wird hoch sein müssen, wenn die Regierung bei dem Centrum auf Unterstützung ihrer Steuerpläne soll rechnen dürfen.

Politische Uebersicht.

Das Uebereinkommen der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten betreffend gemeinsamen Schutz ihrer Angehörigen für den Fall eines französisch-chinesischen Krieges scheint vielfach so ausgelegt worden zu sein, als ob Deutschland die Initiative zu einer Vermittelung ergriffen hätte. Es wird deshalb vom offiziösen Telegraphen aus Berlin die Mittheilung verbreitet, daß die Nachrichten über eine deutsche Vermittelung in der Tonkin-Angelegenheit der Begründung entbehren. Die deutsche Regierung stehe der ganzen Frage durchaus fern. Auch sei die Vermittelung weder von einer der betheiligten Mächte noch von einer dritten Macht angeregt worden. Die londoner „Pall Mall Gazette" schreibt über die erwähnte Vereinbarung:

„Wir haben eine derartige Vertheidigung der gemeinsamen Interessen der neutralen Mächte, und namentlich jener Englands und Deutschlands, schon lange befürwortet. Es ist allerdings nicht klar, ob die Anregung von London oder Berlin ausging; dies ist jedoch nebensächlich. Die Hauptsache im Hinblick auf die Möglichkeit eines franco-chinesischen Krieges ist, daß England und Deutschland die Nothwendigkeit erkannt haben, ihre Flotten solidarisch die gemeinsamen Interessen vertreten zu lassen. Im Osten Asiens kann eine englisch-deutsche Allianz zu einem ebenso wichtigen Faktor werden, wie es die deutsch-österreichische Allianz mit Bezug auf den Osten Europa's ist."

Die gestrige telegraphische Nachricht, daß der chinesische Botschafter Tseng, dem französischen Ministerpräsidenten Ferry die Antwort der chinesischen Regierung auf die letzte französische Note zugestellt habe, ist unrichtig; seit vorigem Mittwoch hat zwischen Ferry und dem Botschafter Tseng keinerlei Begegnung stattgefunden. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 4. d.: Heute sind 1100 Mann chinesischer Truppen, von Shanghai kommend, auf einem Handelsdampfer hier eingetroffen und nach Kanton weitergegangen. Weitere Truppensendungen sollen folgen.

Die unter den Depeschen der gestrigen Nummer mitgetheilte Nachricht, daß die Armee Hicks Pascha's nicht vollständig aufgerieben sei, daß sich vielmehr zwei Drittheile derselben bei Rahad von neuem gesammelt und festgesetzt hätten, findet heute von keiner Seite Bestätigung und ihre Richtigkeit muß daher vorläufig dahingestellt bleiben. Dagegen verlautet heute viel von egyptischen Truppenbewegungen. Eine Kolonne unter der Führung des Obersten Sartorius besteht aus 600 Mann egyptischer Truppen mit 100 Maulesseln und wird alsbald nach Suakim aufbrechen. Eine Vorwärtsbewegung wird unverzüglich nach der Ankunft Baker Paschas gemacht werden, dessen Gesammt-Streitmacht sich auf 3000 Mann beziffern wird, die ausschließlich zur Wiederherstellung der Verbindung zwischen Suakim und Berber verwendet werden sollen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister am Dienstag das Budget pro 1884 ein, das von einem Exposé begleitet ist. Nach demselben betragen die Ausgaben 511,100,000 Fl., die Einnahmen 472,300,000 Fl., der Abgang stellt sich demnach auf 38,700,000 Fl., der namentlich durch außerordentliche Ausgaben von lediglich produktiver Natur hervorgerufen ist. Die direkten und indirekten Steuern ergaben in den ersten 9 Monaten des Jahres 1883 $6\frac{1}{2}$ Millionen mehr als in der gleichen Periode des Jahres 1882. Das Exposé des Finanzministers wurde von der Majorität mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Unter den zahlreichen Regierungsvorlagen befindet sich auch ein Gesetzentwurf betreffs der Unfallversicherung der Arbeiter. In einer Zuschrift theilt der Handelsminister die anläßlich der Affäre Kaminski eingeleiteten Erhebungen mit, welche ergeben haben, daß den Organen seines Ressorts keinerlei Verschulden oder Ueberschreitung ihrer Befugnisse zur Last zu legen sei und welche keinerlei Veranlassung zur Disziplinaruntersuchung boten.

In Wexford in Irland kam es am Sonntag abend zu schlimmen Ausschreitungen. Die Katholiken drangen in das Theater ein, wo ein protestantisches Meeting abgehalten wurde, mißhandelten die Anwesenden, entrissen ihnen die Gebetbücher, und versuchten es, das Gebäude in Brand zu stecken. Der Mob zog dann heulend und schreiend durch die Stadt, erbrach die Thüren aller protestantischen Kirchen, die im Innern

---

[23]

Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Margot von Birkenweiler war in der übelsten Laune von ihrer Wasserpartie zurückgekehrt. Da sie sich Vetter Arthur zum Kavalier erkoren, so hatte sie mit der einen Baronesse von Letzdorf die Fahrt allein machen müssen und während letztere in einer Unterhaltung mit ihrem Führer, einem jungen Fischer aus der Nachbarschaft, Ersatz gefunden, da sie mit Margot und Arthur doch nur dritte Person gewesen sein würde, hatte Margot ihrer Laune freie Zügel schießen lassen und mit keinem Worte die Zeit zu verkürzen gesucht, während von den anderen Fahrzeugen lautes Lachen und fröhliches Geplauder herüberklang. Sie war froh, als endlich die Fähre wieder erreicht war.

„Euphemia," wandte sie sich plötzlich zu ihrer Begleiterin, „bist Du der Meinung, daß Wildeck hätte ins Wasser springen müssen?"

Die Baronesse sah Margot mit dem Ausdruck des allerhöchsten Erstaunens an. Dann brach sie in ein unthwilliges Gelächter aus.

„Nein, wahrhaftig, eine Nothwendigkeit sehe ich dabei nicht und ich glaube, Herr Wildeck wird von dem Vergnügen dieses Kaltwasserbades keinen besonderen Genuß gehabt haben."

Margot wiegte den Kopf nachdenklich hin und her und blickte dabei unverwandt auf die rosigen Nägel ihrer schlanken Finger.

„Meinst Du nicht?" entgegnete sie nach einer Pause. „Könnte nicht die Möglichkeit vorhanden gewesen sein, daß er hätte zu Hause bleiben wollen? Du weißt, er hat von Anfang an sich gegen diese Partie gesträubt."

Euphemia sah die Freundin fragend an — es lag aber ein gewisser Ausdruck von Ernst in ihrem Gesicht, ja beinahe etwas wie Besorgniß. Endlich kam aber doch die ungebundene Heiterkeit wieder zum Durchbruch.

„Margot, Du kannst allen Ernstes glauben, daß man um einer solchen Lappalie willen sein Leben in Gefahr bringt?"

„Pah! von Gefahr konnte für ihn wohl nicht die Rede sein — er ist ein vorzüglicher Schwimmer."

„Wenn auch, er war vom schnellen Gange erhitzt, die Sache hätte doch ein schlimmes Ende nehmen können."

Margot brach das Gespräch über diesen Punkt ab und begann auf ein anderes Thema abzulenken, aber überzeugt hatten die Worte der Freundin sie nicht. Nach ihrer Ansicht war überhaupt gar keine Möglichkeit vorhanden gewesen, bei der knappen Entfernung vom Ufer fehl zu treten. Dann aber erinnerte sie sich mancher Nebenumstände, die wohl geeignet waren, sie in ihrem Argwohn zu bestärken. Arthur's anfängliches Widerstreben, dann das plötzliche Fügen, manche unwillkürliche Aeußerung ließen darauf schließen, daß er um jeden Preis hatte daheim bleiben wollen, aber zu spät über einen Vorwand dazu schlüssig geworden war. Was aber hielt Arthur Wildeck auf Birkenweiler zurück? Sie konnte auf diese Frage keine Antwort finden, so viel sie auch nachdachte. Aber über eins war sie sich vollständig klar: So vertraulich sich ihr beiderseitiges Verhältniß auch gestaltet hatte, es war etwas dazwischen getreten und über dieses Etwas konnte sie sich keine Aufklärung verschaffen.

So war sie mißmuthig nach Birkenweiler zurückgekehrt und als die Freifrau ihr die Mittheilung machte, daß Arthur, so viel sie durch die Kammerfrau in Erfahrung gebracht, im Laufe des Nachmittags seine Zimmer nicht verlassen habe, schützte sie Ermüdung vor und zog sich gleichfalls zurück, um in der Einsamkeit weiter über die Gründe zu grübeln, welche bei Arthur einen so plötzlichen Umschwung seiner Gesinnung bewirkt haben konnten. Aber vergebens quälte sie sich — sie fand keine Lösung des Räthsels.

Einmal hatte sie flüchtig an Helene gedacht, doch sie belächelte im nächsten Moment diese „geistvolle Idee." Die Holzfigur mit dem blassen, schmalen Gesicht war nicht wohl im Stande, einen Vergleich mit Margot von Birkenweiler aufzunehmen, aber — es gab eine Möglichkeit! — Dieser Gedanke jagte ihr doch das heiße Blut in die Wangen.

In der ersten Zeit hatte Arthur wiederholt nach Helene gefragt und sie wies ihn immer ab, später war nie mehr von ihr die Rede gewesen. Wie, wenn er mit ihr zusammengetroffen war! Er hatte ehemals immer eine lebhafte Theilnahme für das Mädchen an den Tag gelegt.

Sie dachte nur an Verleumdung und mußte sich doch sagen, daß die bittersten Klagen Helenens noch immer nur einen Theil der vollen Wahrheit enthalten würden; denn niemals hätte dieselbe das ganze Gewebe von Lug und Trug entwirren können, mit welchem man sie umgeben. Aber Margot wollte sich das nicht sagen, weil sie es nicht einmal wußte. So sehr war es ihr zur zweiten Gewohnheit geworden, in Helene nur den Findling von schlechtem Herkommen zu sehen und ihr die schlimmsten Eigenschaften anzudichten, daß sie es unbezweifelt gefunden haben würde, wenn Jemand gewagt hätte, anderer Meinung zu sein.

Je länger Margot dachte, desto stärker wurde in ihr die Ueberzeugung, daß niemand anders als Helene störend in ihr Verhältniß zu Arthur Wildeck eingegriffen hatte, und in ihren Augen loderte der helle Zorn. Mit raschen Schritten durchkreuzte sie das kleine mit üppiger Verschwendung ausgestattete Gemach und in diesem Augenblick war etwas in ihrem Antlitz, ja in ihrer ganzen Haltung, was lebhaft genug an die Freifrau von Birkenweiler erinnerte, obschon sie sonst wenig Aehnlichkeit mit ihrer Mutter hatte. Sie war entschlossen, den Umtrieben der Intriguantin auf die Spur zu kommen und dann schonungslos mit ihr zu verfahren.

Helene ahnte nicht, welches Unwetter sich über ihrem Haupte zusammenzog, nie hatte sie so sehr in ihrer eigenen Welt gelebt, wie in diesen Tagen. Um sie und in ihr war alles lichter Sonnenschein, sie hätte aufjauchzen mögen in heller Lust, und leicht und elastisch sah man sie die Räume des alten Schlosses durchschreiten. Auf ihrer reinen Stirn thronte das Glück und in ihren Augen leuchtete frohes Leben, sanfte Röthe färbte die sonst so bleichen Wangen.

Die Veränderung in Helenens ganzem Wesen mußte Jedem auffallen, der mit ihr in Berührung kam, wie hätte sie Margot's argwöhnischem Blick entgehen sollen? Da war die Bestätigung ihrer Muthmaßungen — das elende Geschöpf, nur von der Gnade ihrer Eltern abhängig, sollte über sie triumphiren?

Von nun an ließ Margot Helene kaum aus den Augen, aber sie bemerkte nichts weiter, was ihrem Verdachte hätte neue

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831206018/fragment/page=0001

verwüstet wurden; und zerschlug in allen von Protestanten bewohnten Häusern die Fensterscheiben. Vielen Damen wurden die Kleider vom Leibe gerissen, mehrere Männer wurden schwer verletzt, und unter dem Rufe: „Es lebe Irland!“ eine Reihe anderer, zum Theile sehr ernster Gewaltthaten verübt. Die Polizei war dem Pöbel gegenüber machtlos und machte nicht einmal den Versuch, die Ordnung herzustellen. Erst spät in der Nacht wurde es ruhiger, auch ist Militär nach Wexford abgegangen, um eine Wiederholung der Vorgänge unmöglich zu machen.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Moskau,** 4. Dez. Die von der hiesigen israelitischen Gemeinde zum Andenken an den verstorbenen Kaiser Alexander II. gegründete Alexander-Gewerbeschule ist gestern feierlich eröffnet worden. In der Eröffnungsrede wies der Rabbiner auf die großen Wohlthaten hin, die der verstorbene Kaiser den Israeliten erwiesen habe und deren sich die Israeliten auch seitens des jetzt regierenden Kaisers erfreuten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 4. Dez. Se. Maj. der Kaiser konferirte heute vormittag mit dem Chef der Admiralität von Caprivi, arbeitete mit dem General-Lieutenant von Albedyll, ließ sich von den Hofmarschällen Vorträge halten, empfing den Generalmajor von Steinheil, sowie dessen Adjutanten Hauptmann v. Bilfinger und nahm dann persönliche Meldungen entgegen — Mittags empfing der Kaiser den Kommandeur der 25. Kavallerie-Brigade Generalmajor v. Locquenghien und hörte den Vortrag des Geh. Hofraths Bork. Gegen 4 Uhr empfing der Kaiser den Besuch des Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch, welcher am Vormittag aus Altenburg hier eingetroffen war. Das Diner nahmen die Majestäten um 5 Uhr allein ein. — Die Frau Kronprinzessin ist mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe heute vormittag aus Wiesbaden nach Berlin zurückgekehrt. Dieselbe stattete um 3 Uhr nachmittags den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab. — Die Großfürstin Katharina von Rußland, verwittwete Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, setzte gestern abend ihre Rückreise nach Petersburg fort.

** **Berlin,** 4. Dez. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Etatsberathung bei dem Etat der Domänen fort. Auch heute noch wurde die Verhandlung vielfach durch landwirthschaftliche Fragen allgemeiner Natur beherrscht. Abg. Parisius trat nochmals für vermehrte Parzellirung der Domänen, namentlich im Regierungsbezirk Stralsund ein. Abg. v. Minnigerode wandte sich gegen die Domänenparzellirung, wie sie auch der Eisenacher Bauerntag gefordert habe. Abg. Wagner brachte die Auswucherung des Bauernstandes zur Sprache, die insbesondere von Juden gewerbsmäßig betrieben werde und an dem Rückgang der ländlichen Bevölkerung in vielen Gegenden den größten Theil der Schuld trage. Er bitte die Regierung, dem Wucher ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden; die Beschränkung der Wechselfähigkeit sei ein Mittel, diesen Mißbräuchen einigermaßen Einhalt zu thun. Diese Ausführungen erregten lebhaften und gereizten Widerspruch der fortschrittlichen Abgg. Dirichlet, Seelig und Büchtemann. Minister Lucius gab zu, daß das landwirthschaftliche Kreditwesen noch sehr der Verbesserung bedürftig sei und beleuchtete die Mittel, die hierbei in Betracht kommen könnten. Der Etat der Domänen wurde danach bis auf das Extraordinarium bewilligt. Beim Etat der Forsten kam Minister Lucius auf die Holzzölle zurück und bestätigte, daß die Frage für die nächste Zukunft als erledigt zu betrachten sei. Der Forstetat wurde ohne erhebliche Debatte genehmigt, nachdem ein Antrag Dirichlet betreffend die getrennte Aufstellung der Verkaufsnachweisungen für Nutz- und Brennholz abgelehnt worden. Die weitere Debatte erstreckte sich über verschiedene Einzelfragen der Landwirthschaft und Forstkultur und hatte kein erheblicheres allgemeines Interesse. Nächste Sitzung morgen (Antrag Stern).

Das Staatsministerium hielt am Dienstag mittag 1 Uhr im Abgeordnetenhause eine Sitzung ab.

* Dem Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift betreffend die in der Zeit vom 1. Okt. 1881 bis zum 1. April 1883 erfolgten Bauausführungen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulirung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht sind, zugegangen. Die Denkschrift handelt von den Bauausführungen an der Weichsel, der Oder, der Elbe, der Weser, dem Rhein, der Spree und Havel, der Mosel, dem Pregel, der Memel, der Warthe, der Unstrut und Saale, der Ems. Eine Schlußbemerkung sagt: Die vorstehenden Ausführungen dürften ergeben, daß durch die auf diese Verbesserungen verwandten Mittel erreicht worden ist, den Verkehr auf fast allen Wasserstraßen zu fördern und diese somit dem beabsichtigten Zwecke, d. i. der Unterstützung durch Handel und Gewerbe, dienstbar zu machen.

* Vom Minister für öffentliche Arbeiten ist eine Uebersicht der Normaltransportgebühren für Personen und Güter auf den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen dem Abgeordnetenhause zugegangen.

* Wie mit ziemlicher Sicherheit verlautet, wird im Verlauf des kommenden Halbjahres eine relativ große Neubesetzung von Landwehr-Bezirks-Kommandos stattfinden. Ein Blick in die Rang- und in die Anciennetätsliste läßt dieses Gerücht wohl glaublich erscheinen, denn diese so wichtigen Stellen werden vielfach von Offizieren eingenommen, welche schon 10 Jahre und noch länger sich in diesen Positionen befinden. Im Hinblick auf die umfassende und anstrengende Thätigkeit, die bei den Kommandos jahraus jahrein herrscht und die bei einer Mobilmachung sich gewaltig steigert, erscheint es mit Recht geboten, diese Stellen im Auge zu behalten und ihnen frische Kräfte zur geeigneten Zeit zuzuführen.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den kaiserlichen Erlaß betreffend die Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe von 28 Millionen für den Zollanschluß Hamburgs, für Heer, Marine und Reichseisenbahnen.

* **Essen,** 4. Dez. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus der heute in Düsseldorf stattgehabten Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen: Die von W. Funcke (Hagen) beantragte Resolution betreffend den Bau von Güter-Schleppbahnen wurde mit 174 gegen 40 Stimmen abgelehnt, dagegen der folgende Antrag des Dr. Natorp (Essen) angenommen: „In Erwägung, daß der Verein von seiner Begründung an die billige Güterbeförderung auf Wasserstraßen als eines der wirksamsten Mittel zur Förderung wirthschaftlichen Gedeihens erkannt hat, daß insbesondere im rheinisch-westfälischen Industriebezirke die Ermäßigung der Güterfrachten ein unabweisbares Bedürfniß ist, dessen Befriedigung mit allen Mitteln, auch durch Herstellung künstlicher Wasserstraßen, anzustreben ist; daß der Verein demgemäß stets für die Verbesserung der vorhandenen und für die Anlage neuer künstlicher Wasserstraßen eingetreten ist, daß er hierbei geleitet wurde von der Erkenntniß, daß infolge der Besonderheiten beider Transportmittel die Wasserstraßen nicht als Konkurrenz, sondern als nothwendige Ergänzungen der Eisenbahnen zu betrachten seien — beschließt die Generalversammlung, den Vorstand des Vereins zu beauftragen, in einer Eingabe das königliche Staatsministerium zu ersuchen; baldigst, wenn möglich noch im Laufe der gegenwärtigen Session, dem Landtage den Gesetzentwurf, betreffend den Bau eines Schiffahrtskanals von Dortmund nach den Emshäfen mit den inzwischen etwa nothwendig gewordenen Aenderungen und Erweiterungen aufs Neue vorzulegen.“

Die Reise unseres Kronprinzen nach Spanien.

Heute liegt nur eine Depesche des Wolff'schen Büreau's vor, welche lautet:

Madrid, 4. Dez. Der König und der deutsche Kronprinz begaben sich heute früh nach dem Eskurial, von wo sie heute abend hier zurückerwartet werden. — Bei der gestrigen Jagd in Casa Campo, zu welcher sich der Hof zu Wagen begeben hatte, wurden über 1200 Kaninchen erlegt, außerdem Hühner; der deutsche Kronprinz und General von Blumenthal hatten die meisten Treffer. Das Dejeuner fand im Freien statt. — Spanische Maler beabsichtigen der deutschen Kronprinzessin ein Album mit hervorragenden Stücken der spanischen Schule zu widmen.

Halle, den 5. Dezember.

— Der Reichsanzeiger meldet, daß der Landgerichts-Präsident Werner zu Beuthen O.-S. in gleicher Amtseigenschaft an das hiesige Landgericht versetzt ist.

Meteorologische Station.

	4. Dez. 10 U. abs.	5. Dez. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	734,88	746,95
Thermometer Celsius . . .	+1,38	—1,25
Relative Feuchtigkeit . . .	97,7%	80,3%
Wind	NW4	NW2

6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr.: — 2,2.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

4. Dez. 8 Uhr morgens. Das öfter bezeichnete Minimum hatte sich von der norwegischen Küste schnell südostwärts bis zum südlichen Küstengebiet der Ostsee bewegt; es beeinflußte das Wetter in fast ganz Europa. Bis Mitteleuropa weheten lebhafte bis stürmische Nord- und Westwinde bei trüber Witterung mit Regen und Schneefällen und sinkender Temperatur. Kuxhaven und Wiesbaden meldeten Gewitter. Moskau 749 — 5 Süd still bedeckt, Hamburg 736 + 1 West leicht bedeckt, Wien 740 + 8 Südwest schwach bedeckt, Karlsruhe 745 + 5 Nordwest frisch Regen.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

n. **Hamburg,** 5. Dez. Ein tiefes Minimum hat sich mit großer Geschwindigkeit von der mittleren norwegischen Küste nach Ostpreußen fortbewegt, auf seiner ganzen Bahn Schneestürme verursachend. Ihm nach folgt ein ebenso beträchtliches Maximum mit kaltem, aufklarendem Wetter ohne erhebliche Niederschläge und mit rasch abflauenden Winden.

* Eine am Montag in Paris eingetroffene Depesche des New-York Herald meldet, daß mehrere Störungscentren im Laufe dieser Woche an den Küsten von Großbritannien und Norwegen eintreffen werden und eins zwischen dem 6. und 8. Dez. wahrscheinlich sich zu einer gefährlichen Stärke steigern werde.

* In München wurde am Dienstag morgen ein seltenes Naturereigniß beobachtet. Einem intensiven rothen Glühnebel folgte plötzlich unter Donner und Blitzen ein orkanartiger, wohl eine Stunde anhaltender Schneesturm.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Wernigerode, 4. Dez. Gestern abend 6¼ Uhr traf Se. K. Hoheit der Großherzog von Hessen mit Separatzug im Salonwagen auf dem hiesigen Bahnhofe ein; der Großherzog und seine Begleiter waren im Civilanzuge, der ihn zur Begrüßung erwartende regierende Graf Otto in Generalsuniform; weiterer Empfang fand nicht statt. Wir bemerkten nur den Oberforstmeister Müller und den Marstallvorsteher Rittmeister v. Selle. Die Herrschaften bestiegen ungesäumt die Wagen und begaben sich auf dem kürzesten Wege zum gastlichen Grafenschlosse. Kaiserwetter hatte der hohe Herr nicht mitgebracht, ein kalter Sprühregen machte den Aufenthalt im Freien sehr ungemüthlich; die schönen gut erwärmten Räume im Schloß und der herzliche Empfang werden wohl mehr angeheimelt haben. Mehrere der fremden geladenen Gäste waren bereits anwesend; von auswärts sind überhaupt zu den Jagden geladen: der Hofmarschall des Großherzogs Generalmajor Westerweller von Antony, Prinz Heinrich VII. von Reuß, Fürst zu Isenburg-Birstein, Prinz Lothar zu Ysenburg-Büdingen, Prinz zu Schönaich-Carolath, Graf von Hohenthal, der Generalquartiermeister Generallieutenant Graf Waldersee, Graf Wilamowitz-Möllendorf, Graf Lerchenfeld-Köfering, der Rittmeister Frhr. v. Riedesel zu Eisenach und Major v. Rabenau. Einige der Herren trafen erst heute früh nach Beginn der Jagd ein, der Fürst zu Isenburg-Birstein und der Graf Wilamowitz-Möllendorf hatten sich entschuldigen lassen. Der Ausbruch zur Jagd fand um ½9 Uhr statt; in drei freien Treiben mit der Suchermente wurden in dem Reviere Wernigeroder Saupark 19 grobe und 16 geringe Sauen gestreckt. Der Großherzog erlegte 1 grobe und 4 geringe Sauen, Matador bei der heutigen Jagd war der regierende Graf Otto, welcher 3 grobe und 3 geringe Sauen streckte. Morgen freie Treiben mit der Mente im Reviere Oehrenfeld.

Eisleben, 4. Dez. Zur Vervollständigung der Korrespondenz über die Stadtverordnetenwahlen sei mitgetheilt, daß in der ersten Klasse die Herren Geh. Bergrath Leuschner und Kaufmann Th. Seehausen und bei der gestrigen Stichwahl Herr Oekonom S. Freund von der zweiten Abtheilung gewählt sind. — Nächsten Sonntag wird Herr Sup.-Vikar Rothe durch Herrn Konsistorialrath Schott aus Barby als Oberpfarrer hiesiger Andreas-Kirche eingeführt. Die Einführung als Superintendent der Diözese Eisleben erfolgt später. — Mit dem Gefängniß des hiesigen kgl. Amtsgerichts scheint man eine Veränderung resp. Vergrößerung zu planen. Die Herren Ober-Staatsanwalt Hecker aus Naumburg, Regierungs- und Baurath Steinbeck und Regierungs- und Medizinalrath Dr. Wolff aus Merseburg sowie Kreisphysikus Dr. Pippow und Bau-Inspektor Delius von hier unterzogen dasselbe in sanitäts- und baupolizeilicher Beziehung einer Revision.

⊖ **Wittenberg,** 4. Decbr. Der Magistrat hat dem Apotheker Matthesius, dem als Vorsitzenden des Kostümcomites wesentlich das Zustandekommen und Gelingen unseres historischen Festzuges zu danken ist, in Anerkennung dieser Verdienste und zur Erinnerung an den Festzug ein Exemplar der im Fiedlerschen Verlag erschienenen Festschrift in Prachtband mit einer vom Bürgermeister Herrn Dr. Schild vollzogenen Widmung verehrt. Dem Bürgermeister selbst ist ein ähnliches Exemplar vom Verleger gewidmet, dem mit Bezug auf die am 31. Oktober an der Thür der Schloßkirche von ersterem gehaltenen Rede die Verse vorgedruckt sind:

Wuchtig wie die Hammerschläge Luthers an der Kirchenthür,
Schlug jüngst von derselben Stelle in die Welt das Wort von Dir,
Mächtig mit der Kraft der Wahrheit, Zeigtest Du, wie Du gewillt,
Wenn es Noth thu unserm Glauben, wie der Stadt zu sein ein Schild,
Nimm dies Büchlein drum zum Danke, das den Festzug uns beschreibt,
Daß Dir an den Tag des Festes, die Erinnerung verbleibt.

Wittenberg wird jetzt außergewöhnlich stark von reisenden Fechtbrüdern frequentirt. Es hat den Anschein, als ob die bevorstehende Eröffnung der Kolonie Seyda bereits eine Anziehung auf einen Theil der armen Leute ausübte.

ω **Mühlhausen,** 4. Dez. Gestern abend erstattete der Reichstagsabgeordnete, Herr Syndikus Eberty aus Berlin, im hiesigen Schauspielhause Bericht über die verflossene Reichstagssession. Trotz des höchst ungünstigen Wetters hatte sich eine große Anzahl von Wählern aus Stadt und Land eingefunden. Von lebhaftem Beifall begrüßt, begann Herr Eberty kurz nach 8 Uhr seinen Bericht. Mit einem Hinweis auf das bei seinem ersten Auftreten im Wahlkreise bekannt gegebene Programm besprach Redner sodann die hervorragendsten dem Reichstage zugegangenen Vorlagen. Gegen die Holzzölle habe er gestimmt, weil dieselben die breite Masse des Volkes (95 Proz.) zu Gunsten der Großgrundbesitzer und einiger waldreicher Kommunen belasten. Betreffs der jetzigen Höhe der Gerichtskosten ist Redner der Meinung, daß eine Herabminderung derselben eintreten müsse. Das Krankenkassengesetz und die Unfallversicherung wurden besonders ausführlich behandelt. Der Vortragende hat gegen beide gestimmt, weil die persönliche Freiheit des einzelnen nicht gewahrt worden und weil nicht gleiches Recht bez. gleicher Zwang für alle (Ausschluß der landwirthschaftlichen Arbeiter) geschaffen und weil er die 25 Proz. Staatszuschuß nicht für nothwendig halte, da die Industrie sehr wohl im Stande sei, das Erforderliche allein aufzubringen. Neue Steuern seien zu bewilligen, sofern es die Wohlfahrt und der Bestand des Reiches erheische und sofern gleichzeitig alte drückende Steuern abgeschafft würden. Die geplante Kapitalrentensteuer sei nur annehmbar, wenn auch der Großgrundbesitz als Kapital besteuert werde. Werde die Branntweinsteuer erhöht, dann könne er (Redner) auch für eine Biersteuer sein. Die eisenacher Versammlung begrüßt der Vortragende als einen Schritt, von der Politik der Agrarier loszukommen. Die nahezu zweistündige Rede war von lauten Beifallsäußerungen begleitet. Ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die Versammlung.

M **Erfurt,** 4. Dec. In einer heute abend im Gasthause „zum deutschen Kaiser“ stattgefundenen und stark besuchten, öffentlichen Arbeiterversammlung sprach u. a. der Reichstags-Abgeordnete Hasenclever des längeren über „Vagabondage.“ — Gestern abend hatten sich im Tunnel des Etablissements „zum Kaisersaal“ gegen 200 Kaufleute, Beamte und Arbeiter eingefunden um gegen die Einführung der 4/10-Liter Biergläser Front zu machen. Nach längeren Debatten, an denen sich auch ein Wirth, welcher versicherte, daß er seiner Verpflichtung den Gästen gegenüber durch Einführung von nur 5/10-Litergläsern nachkommen werde, betheiligte, wurde ein aus 6 Herren bestehendes Comité gebildet, dessen Aufgabe sein soll, demnächst eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um gemeinsam zu berathen, welche Maßregeln zu treffen seien, dem Verfahren der Wirthe, zwar geaichte, aber 4/10-Litergläsern zu führen, wirksam entgegen treten zu können. — In dem benachbarten Thüringerwald-Orte Stadtilm sind die Masern außerordentlich heftig ausgebrochen, sodaß die dortigen fünf Schulen geschlossen werden mußten.

-n- **Liebenwerda,** 4. Dez. Ein eigenthümlicher Krankheitsfall setzte in den jüngsten Tagen einen Theil der hiesigen Einwohner in Aufregung. In einer Weißgerberei wurden australische Felle, sogenannte Gypser, bearbeitet, einer der Gehilfen hatte an der Stirn eine kleine Blüthe bekommen und diese nach ein paar Tagen geöffnet. Bei der Arbeit mag ihm nun von der umherspritzenden Beize ein Tropfen in die Wunde gekommen sein, wodurch eine so starke Entzündung derselben entstand, daß Kopf und Hals bis zu den Schultern herab zu einer gerade aufsteigenden Masse in Form eines Wassereimers anschwoll. Mund und Ohren standen durch die ungeheure Anspannung der Haut fast ganz quer. Die hiesigen Aerzte und ein aus Kirchhain hinzugezogener Arzt gaben die Hoffnung auf, den noch jungen Mann am Leben zu erhalten, als von seiten des Kirchhainer Arztes noch zum Ausschneiden und Ausbeizen der Wunde geschritten wurde, obwohl auch er fürchtete, daß die Operation bereits zu spät sein würde; nach zwei Tagen begann jedoch die Geschwulst zu sinken und der Kranke befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung. Die Ansichten der Aerzte über den Stoff, welcher die Entzündung herbeigeführt hat, scheinen von Anfang an getheilt gewesen zu sein. Zuerst hatte man Blutvergiftung angenommen, da eins der verarbeiteten Felle von einem milzbrandigen Stück Vieh herrühren sollte, dann aber wurde auch gesagt: zur Bearbeitung der Felle würde bei der Beize Arsenik verwendet, ferner erklärte der kirchhainer Arzt, die Entzündung rühre von einer schwarzen Pocke her, in Kirchhain, wo die Weißgerberei stark betrieben würde, sei der Fall schon wiederholt vorgekommen. Die Methode, die Felle mit einer Zusammensetzung von Arsenik ꝛc. zu bearbeiten, wird, wie sich denken läßt, für den Arbeiter sehr gefährlich angesehen, ist aber billiger als das Walken der Felle, weshalb derselben von vielen Meistern der Vorzug gegeben wird, andere Meister hingegen und zwar die gewissenhafteren ziehen das Walken der Felle der Ungefährlichkeit wegen vor. Der hiesige betr. Meister hat von den Fellen nun noch für mehrere 1000 M. in der gefährlichen Beize liegen, die anderen Gehilfen weigern sich jedoch dieselben zu bearbeiten, wenn aber die Bearbeitung nicht in den nächsten Tagen erfolgt, so verderben die Felle. — Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden die bisherigen Stadtverordneten in den Personen Kaufmann August Gentzsch I. Kl., Tuchhändler Meyer II. Kl., Glasermeister

---

Nahrung geben können, nur hatte es den Anschein, als ob Helene vollständig unempfindlich gegen alle ihr zugefügten Kränkungen sei. Und das war in der That der Fall. Sie hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß eines Tages dieses Leben voll schmerzlicher Unterdrückungen ein Ende haben werde, und der Gedanke gab ihr Muth und Kraft, schlimmeres zu ertragen. Mit freundlicher Zuvorkommenheit begegnete sie Margot's Wünschen, obschon sie selbstverständlich jedem Zusammentreffen mit ihr auszuweichen suchte — es gab kaum eine Möglichkeit, Helene zu kränken und zu verwunden.

Diese Thatsache, anstatt Margot zu beruhigen, reizte sie nur noch mehr und machte sie entschlossen, Helenens vermeintlichem Geheimniß auf die Spur zu kommen. Sie nahm keinen Anstand, sich heimlich auf Helenens Zimmer zu schleichen, um dort zu spioniren, selbstverständlich auch hier ohne jeglichen Erfolg. Je mehr sie sich aber getäuscht sah, desto eifriger wurde sie in ihren Nachforschungen, und dabei peinigte sie eine Unruhe, die sie gegen ihre ganze Umgebung unliebenswürdig erscheinen ließ.

Eines Abends hatte Arthur sich frühzeitig von der im kleinen Salon zu einer musikalischen Unterhaltung versammelten Gesellschaft zurückgezogen, angeblich, weil er sehr ermüdet war. Das unfreiwillige oder freiwillige Bad hatte doch einen nachtheiligen Einfluß auf seine Gesundheit ausgeübt, wenn dieser auch nur in einer starken Erkältung bestand, und so folgte er lediglich einer Nothwendigkeit oder auch nur einer Laune, als er sich verabschiedete. Margot's Argwohn aber war erwacht. Arthur Wildeck war noch soeben in einer sehr lebhaften Unterhaltung mit der Baronesse Letzdorf begriffen gewesen und hatte nichts weniger als ermüdet ausgesehen. So war sie ihm unbemerkt beinahe auf dem Fuße gefolgt, doch nur um zu sehen, daß er sich direkt auf sein Zimmer begab. Schon wollte Margot in den Salon zurückkehren, als ihr noch rechtzeitig einfiel, daß es vielleicht nicht unangebracht sein würde, auch einmal nach Helene Umschau zu halten.

In der Küche war sie nicht, die Haushälterin sagte, das junge Mädchen sei sehr ermüdet gewesen und habe gebeten, hinaufgehen zu dürfen. Da nicht mehr viel zu thun gewesen, habe sie nichts dagegen einzuwenden gehabt, weil Helene den ganzen Tag auf der Bleiche gewesen sei.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831206018/fragment/page=0002

Junge und Actuar Hoppe III. Kl. wiedergewählt. Bei dieser Wahl traten Conservative zum erstenmale geschlossen in die Schranken, wurden aber, trotzdem die Betheiligung an den Wahlen eine nur schwache war und die Liberalen von den Konservativen mit Kandidaten ihrer Farbe keine Ahnung hatten, mit verhältnißmäßig großer Majorität geschlagen.

—n. **Hetistädt**, 3. Dez. Die jährlich an Zahl auffallend **zunehmende Bevölkerung** hiesiger Stadt macht den Bau einer **dritten Schule** nöthig. Als Bauplatz ist ein Theil des alten Friedhofes, des sog. „Meisberger" Gottesackers, auf welchem seit 33 Jahren keine Beerdigungen mehr stattgefunden haben, gewählt worden. Auf Antrag des Magistrats haben Kirchenrath und Gemeindevertretung beschlossen, den Platz unentgeltlich abzutreten. Hierzu versagt indeß das königl. Konsistorium laut Dekret jüngsten Datums seine Genehmigung, da die Kirchengemeinde „unentgeltlich" den Platz „überhaupt nicht" abtreten dürfe. Jedenfalls werden auf diesen Bescheid hin weitere Unterhandlungen mit dem königl. Konsistorium gepflogen werden können, was um so mehr zu wünschen ist, da die Auswahl geeigneter Plätze zu vorliegendem Zwecke nicht groß ist.

*** **Klitzschen** bei Schildau, 4. Dez. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft erfolgte hier am Donnerstag durch den Kreisphysikus Herrn Dr. Köppe und den Kreiswundarzt Herrn Dr. Geißler die **Obduktion** der Leiche des Arbeiters L., welcher im Dienste des Gutsbesitzers von R. hierselbst gestanden hatte. Letzterer soll dem Verstorbenen, wie man sagt, mit einem Stocke heftige Schläge resp. Stöße vor die Brust versetzt haben. Ob nun die darauf erfolgte, schnell zum Tode führende Krankheit des Armen eine Folge der erlittenen Verletzungen gewesen, wird die Untersuchung ergeben.

XX **Jessen**, 4. Dez. Zu dem am Sonnabend hier abgehaltenen **Viehmarkte** hatten sich Käufer und Verkäufer zahlreich eingefunden, so daß das Geschäft ein lebhaftes war; nur für fette Schweine, die über Bedarf vorhanden, waren die Preise gedrückt. Der gestrige **Jahrmarkt** war wegen der regnerischen Witterung nicht sehr belebt. Da in hiesiger Gegend viel **Flachs** gebaut wird, findet an gedachten beiden Tagen auch ein zumeist lebhafter Flachsmarkt statt. Der diesmalige Markt blieb indeß in dieser Hinsicht sehr zurück. — Nächsten Sonntag werden die „Kantorei" und das „Quartett" unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kantor Blochwitz, gemeinschaftlich ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag dem „Kriegerdenkmal-Fonds" zu gute kommen soll.

— Der Landgerichts-Rath **Meyer** in Erfurt ist zum Ober-Landesgerichts-Rath in Marienwerder ernannt.

— Die **magdeburger Hausbesitzer** haben eine mit 2000 Unterschriften versehene **Petition um Herabsetzung der Gebäudesteuer** an das Abgeordnetenhaus gerichtet. In derselben sagen die Petenten u. a.: Wir sind der Meinung, daß, um uns Hausbesitzern eine fühlbare Erleichterung zu gewähren:

a. die Prinzipalsteuer auf Gebäude für Wohnhäuser von 4 Proz. auf 2 Proz. und für Fabriken und Werkstätten von 2 Proz. auf 1 Proz. reduzirt werden müßte,

b. daß es den Kommunalbehörden nicht gestattet sein dürfe, auf Grund- und Gebäudesteuer noch besondere Zuschläge zu legen,

und beantragen dies, indem wir auf das große Unrecht aufmerksam machen, welches man gegen die Hausbesitzer begeht, indem man sie doppelt besteuert, dasselbe Einkommen in der Klassen- oder Einkommensteuer und in der Gebäudesteuer zur Steuer heranzieht. . . . . Betreffs der Veranlagung der Steuern haben sich nun folgende Vorschriften als zu streng erwiesen:

1. „Die Steuer wird vom Bruttoertrage berechnet. Die Unterhaltungskosten, Abgaben, sowie andere Kosten dürfen deshalb bei der Veranlagung eines Gebäudes zur Gebäudesteuer nicht in Betracht gezogen werden."

2. „Der Umstand, daß ein Gebäude ganz oder zum Theil unbewohnt oder unbenutzt steht, kann eine Befreiung von der veranlagten Gebäudesteuer oder eine Ermäßigung in derselben nicht zur Folge haben."

⁂ **Weimar**, 4. Dez. Nachdem gestern abend **Hans v. Bülow** mit der Orchesterschule zusammen vor einem kleinen Kreise Geladener konzertirt hatte, fand heute abend im Hoftheater unter seiner Leitung zum Besten des **Bülowstipendiums** ein Konzert der **Großherzoglichen Musikschule** statt, in welchem nur **Raff'sche** Kompositionen zum Andenken an den verstorbenen Meister gespielt wurden. — Nachdem am Sonnabend die letzten Arbeiten an der städtischen Wasserleitung beendigt waren, begaben sich am Nachmittag desselben Tages auf Einladung des Oberbürgermeisters **Pabst** der Gemeinderath und die städtischen Ingenieure nach der Quellstation **Oettern** zur endgiltigen Abnahme und offiziellen Eröffnung des Werkes, welches als durchaus gelungen bezeichnet werden muß. Im ganzen sind Eigenthum der Stadt vier verschiedene Quellen. Die eine vorläufig in Gebrauch genommene Quelle liefert täglich 6000 cbm, während **Weimar** jetzt täglich nur etwa 360 cbm verbraucht bei einem Anschluß von 740 Häusern mit einer Bevölkerung von rund 12,000 Einwohnern. — Am Sonntag nachmittag fand hierselbst eine **Sozialisten-Versammlung** statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete **Hasenclever** über das neue Krankenkassengesetz sprach. In etwa einstündiger Rede und in **vollkommen ruhiger und durchaus sachgemäßer Weise** entwickelte Redner seinen Standpunkt und empfahl den Beitritt der Arbeiter in die centralisirten Gewerkenkassen. In diesen Tagen hat der genannte Abgeordnete ferner in **Apolda** und **Erfurt** gesprochen.

Anhaltischer Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

† **Dessau**, 4. Dez.

Präsident **Pietscher** eröffnet die heutige Plenar-Sitzung gegen ¼11 Uhr und macht Mittheilung von folgenden Eingängen: 1. Antrag der Staatsregierung, die Uebereignung des Krankenhauses an den Kreis Dessau betreffend, 2. Vorlage, die Erbauung eines Direktorialgebäudes für die beiden Gymnasien zu Dessau betreffend, 3. Antrag der Staatsregierung, den Verkauf des alten Schulgehöftes in Wörbzig betreffend, 4. Petition des Rentiers Hüte hierselbst.

Von der Tagesordnung wird insofern abgewichen, als der zweite Gegenstand derselben, erste Lesung der Vorlage, betr. die in den Verhältnissen des landesfiskalischen Salzwerkes Leopoldshall eingetretenen Veränderungen u. s. w., vorweg genommen wird. Diese Vorlage wird einer in heutiger Sitzung gewählten Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen, die Vorlage, betr. die Erwerbung des Dr. Tuchen'schen Hausgrundstückes in Leopoldshall (durch die Erschütterungen daselbst ist dasselbe so beschädigt, daß eine Uebernahme seitens des Staates erfolgen soll) dagegen der Finanzkommission. Der dritte Gegenstand: erste Lesung der Vorlage, betr. die Veräußerung landesfiskalischer Grundstücke, wird im Plenum behalten und die Abgg. **Deutschbein** und **Henning** als Referent bezw. Korreferent ernannt. Auf Vorschlag des Abg. **Lezius** wird von der Geschäftsordnung insofern abgewichen, daß die heute eingegangenen Vorlagen gleich in erster Lesung behandelt werden. Demzufolge wird die Vorlage wegen des Kreiskrankenhauses der Kommission für die inneren Angelegenheiten und die Vorlage wegen Erbauung eines Direktorialgebäudes der Etatskommission zur kommissarischen Vorberathung überwiesen, die Vorlage wegen Verkaufs des alten Schulgebäudes zu Wörbzig hingegen im Plenum behalten und die Abgg. Walther-Gernrode und Wittig werden als Referenten bezw. Korreferenten ernannt.

Hiermit war die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft und Präsident Pietscher behält sich die Festsetzung der nächsten Plenarberathung so lange vor, bis ihm von den Kommissionen das nöthige Material zugegangen sein wird.

*

Dem anhaltischen Landtage ist die Vorlage betreffs Neuregelung der in den Verhältnissen des Salzwerks Leopoldshall eingetretenen Veränderungen zugegangen. Die Betheiligungsziffer des Salzwerks Leopoldshall beträgt nach den Festsetzungen des neuen Vertrages bei einem Gesammtabsatze von 60,000 Ctr. täglich bekanntlich 25 2/3 Proz. oder 15,400 Ctr. pro Tag, sodaß sich bei 300 Werktagen das gesammte jährliche Förderungsquantum auf 4,620,000 Ctr. berechnet. Es bedeutet dies für die anhaltischen Finanzen einen Ausfall von 675,000 M. jährlich, vorausgesetzt, daß der jetzige Preis von 50 Pfg. pro Centner Karnallitsalz auch ferner in Geltung bleibt. Durch Abteufung eines neuen Schachtes und Uebergang zur Fabrikation von Chlorkalium für eigene Rechnung hofft, wie schon mitgetheilt, die Regierung den Schlag nach und nach zu pariren.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Einen sehr **werthvollen wissenschaftlichen Fund** soll vor kurzem der Sekretär der herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel, Dr. G. Milchsack, gemacht haben. In einem alten Quartanten, welcher der ehemals im Cisterzienserkloster zu Riddagshausen bestandenen sehr umfangreichen Bibliothek gehörte, und welche nach Aufhebung des Klosters nach Wolfenbüttel kam, fand der Genannte zwei Doppelblätter einer Pergamenthandschrift aus dem 13. Jahrhundert eingeklebt, 15,5 zu 10,5 cm groß. Bei näherer Prüfung des alten, auf jeder Seite 21 Zeilen haltenden Manuskripts ergab es sich, daß dasselbe **einen Theil der Gedichte Walther's von der Vogelweide** enthielt. Leider fehlen in der Mitte des Manuskripts mehrere Seiten, was um so bedauerlicher ist, als nach eingehender Prüfung festgestellt werden konnte, daß die werthvollen Bruchstücke augenscheinlich bessere Ueberlieferungen des Dichters sind und sich am besten dem sogenannten Würzburger Codex E anschließen.

— „**Marianne**", das neueste Schauspiel von **Paul Lindau**, ist von den Sozietären des Deutschen Theaters in Berlin zur Aufführung angenommen worden.

Vermischtes.

— [**Aus dem Tagebuche eines hohen Offiziers**] erzählt das „D. M.-Bl." folgendes: Im Herbst 1869 schickte mich König Wilhelm zu den Manövern nach Baiern. Se. Maj. instruirte mich dazu wie folgt: „Bei Schweinfurt versammeln sich ca. 22,000 Baiern; ich muß wissen, wie diese mir verbündeten Truppen sind; Baiern stellt im Kriege mehr als 100,000 Mann — damit muß ich rechnen. Ich will von Ihnen genauen Bericht über Infanterie und Jäger, werde Ihnen einen Kavalleristen, einen Artilleristen und einen Generalstabsoffizier mitgeben; diese berichten an Sie; wo Sie nicht einverstanden sind, schreiben Sie es an den Rand. Wie man Sie dort aufnimmt, weiß ich nicht; wir haben sie 1866 geschlagen — das nehmen die Leute übel. Ich rechne auf Ihren Takt; ob Sie den König sehen, ist ungewiß. Sollten Sie Prinz Karl von Baiern sehen, so grüßen Sie ihn. Seit 1866, wo wir Gegner waren, sind wir Freunde und korrespondiren fleißig. Die bairische Armee hat die Tüchtigkeit dieses Fürsten voll anerkannt, als er bald nach der Campagne den Abschied nahm. Er ist geistvoll, liebenswürdig und" — setzte der König lächelnd hinzu — „ein galanter Herr." — Ich reiste ab, wurde in Baiern vortrefflich aufgenommen und erinnere mich mit dankbarer Befriedigung an meinen fast vierzehn Tage langen Aufenthalt. Außer den mit mir kommandirten drei preußischen Offizieren — sehr tüchtige Männer — waren dort zu demselben Zwecke wie wir, zwei Franzosen, ein Oesterreicher, zwei Würtemberger und ein Norweger kommandirt. Nachdem die beiden erstgenannten Nationalitäten durch unser kameradschaftliches Entgegenkommen überwunden waren, schloß sich die Gesellschaft uns an und folgte, ohne daß ich mich vordrängte, meiner Leitung. Der kommandirende General v. Hartmann war uns gegenüber ein perfekter Gentleman. Etwa in der Mitte des Manövers kam der König, seine Truppen en parade zu sehen. Se. Majestät, damals 23 Jahre alt, war frappirend schön und hochelegant, zu Fuß wie im Sattel schien ihm seine königliche Haltung angeboren; ich sah nicht einen Moment des Gemachten oder Gesuchten; ich sah nie eine anziehendere Persönlichkeit. Gleich nach der Parade, bei welcher ihn die zuschauenden Civilisten enthusiastisch empfingen, ließ mich der König rufen. Wir waren allein; die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Se. Majestät sprach über seine Armee, sein Land, dessen Schönheiten, dessen Kunstschätze und demnächst über Preußen, Berlin, Potsdam und alle Städte vom Rhein bis zur Weichsel. Seine Fragen zeigten niemals Neugier, vielmehr stets Wißbegier. Auf meine Entgegnung, er möge sich doch persönlich mein Vaterland ansehen, sagte er: „Das geht nicht immer an; ich bin gesund, bedarf deshalb keiner fremden Bäder ꝛc. und verzehre mein Geld im eigenen Lande." Als mich der Monarch entließ, reichte er mir die Hand und sagte: „Grüßen Sie Ihren König und sagen Sie ihm, daß ich ihn hoch verehre und daß ich, wären wir auch nicht Verbündete, ihm doch meine ganze Armee zur Disposition gestellt hätte, wenn es jemand wagte, ihn anzugreifen." — Dieser deutsche Fürst machte ein Jahr später jenen Ausspruch zur Wahrheit.

— [**Dynamomaschinen im Telegraphiedienst.**] Unser berliner L-Korrespondent schreibt uns: Die in den letzten Tagen hierselbst angestellten Versuche zur Verwendung von Dynamomaschinen an Stelle der in der Telegraphie bisher üblichen Batterien haben in elektro-technischen Kreisen das lebhafte Interesse erregt. Die Resultate der stattgehabten Experimente können vom rein technischen Standpunkte aus als zufriedenstellend bezeichnet werden, sie haben den Beweis geliefert, daß die jetzigen Batterien kein unumgängliches Requisit im Telegraphenwesen bilden. Die von der Dynamomaschine erzeugte Kraft hat sich, wie vorauszusehen war, zwar als zu mächtig erwiesen, sie hat sich aber durch die Einschaltung künstlicher Sicherheits-Widerstände mit Leichtigkeit auf das verwendbare Maß reduciren lassen, sodaß mit dem gemäßigten Strome in gewohnter Weise gearbeitet werden konnte. So bedeutungsvoll diese Versuche nun auch sein mögen, so darf die Einführung der Dynamomaschine als Stromerzeuger für den telegraphischen Dienst noch nicht zu den aktuellen Tagesfragen gerechnet werden, da der Kostenpunkt sich in empfindlicher Weise zu Ungunsten der Dynamomaschine gestaltet. Die Anlage einer Dampfmaschine und die Unterhaltung eines beständigen Betriebes derselben stehen in dieser Beziehung den jetzigen geringen Auslagen für Zink und Kupfervitriol gegenüber. Abgesehen hiervon sind die Ströme der Dynamomaschine so stark, daß eine Gefährdung des die Telegraphenapparate bedienenden Personals sowie auch der sehr empfindlichen Empfangsapparate in hohem Maße vorhanden ist.

— [**In der Kraszewski-Affäre**] meldet die „Voss. Ztg." heute, daß der greise polnische Dichter vor kurzem zwei Redakteuren aus Warschau erklärt habe: wegen des Verlaufs seines Prozesses sei er ruhig, da er sich seiner Unschuld bewußt sei; nur sei es sein Bestreben, daß der Prozeß so bald wie möglich sein Ende erreiche. Inzwischen bis dies geschehe, werde er seine Villa verkaufen und gedenke, Dresden und überhaupt Deutschland an denselben Tage, an welchem ihn die Kaution von 30,000 Mark zurückgestellt werde, zu verlassen. Er bedürfe des warmen Klimas von Cannes; jeder Tag, den er noch in Dresden zubringe, befördere den Verfall seiner Kräfte. Alle durch die Berliner Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Papiere, und es sei dies eine ganze Wagenladung gewesen, seien ihm bereits zurückgestellt, jedoch vollständig ungeordnet, so daß es ihm sehr schwer werde, Wichtigeres zu finden, z. B. Notizen, die er sich zu einer Geschichte der dramatischen Kunst in Polen gemacht habe.

— [**Auszeichnung**]. Dem Verleger der bekannten Flora von Deutschland von v. Schlechtendal-Hallier ꝛc., Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus, wurde wegen der Vorzüglichkeit seines botanischen Verlags von der Jury der Ersten internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Wien die „Goldene Medaille" verliehen.

— [**Personalnachrichten.**] Einer Mittheilung aus Stuttgart zufolge hatte am Montag abend Victor v. Scheffel das Unglück, sich bei einem Sturze auf der Treppe den Arm zu brechen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 4. Dez. Nachdem die heutige Börse infolge der matten auswärtigen Notirungen in gleichfalls schwacher Haltung eröffnet hatte, trat später, wie bereits telegraphisch gemeldet, infolge auftretender Deckungskäufe eine wesentliche Befestigung ein, sodaß die Kurse den gestrigen Standpunkt fast überall wieder erreichen, zum Theil auch noch über dieselben hinausgehen konnten. Man notirte: Kreditaktien 475—8½—8, Franzosen 523½—9—8½, Lombarden 237½—6½—7, Mecklenburger 202—½—¼, Mainzer 107—¾—½, Ostpreußen 129½—30¼, Marienburger 90—¾, Elbethalbahn 333½—3, Gotthardbahn 93½—4, Diskonto-Gesellschaft 185¼—6½, Deutsche Bank 144¾—5¼, Laurahütte 113—½, Dortmunder Union 81¾—2¼, Ungarn 73¼—½, Russen 71½—¼, neue 6proz. Russen 97,70—98,60.

* **Prag**, 4. Dez. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der **Prag-Duxer Eisenbahn** genehmigte mit 985 gegen 22 Stimmen die vom Verwaltungsrathe vorgeschlagenen Statutenänderungen, welche eine eventuelle Fusion mit einer anderen Gesellschaft ermöglichen sollen.

* **Washington**, 3. Dez. (Telegr.) Die **Schuld der Vereinigten Staaten** hat im November um 1,720,000 Dollar abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich Ende November 364,770,000 Dollar.

— **Vereinsbierbrauerei Leipzig.** An der 28. ordentlichen Generalversammlung nahmen 40 Aktionäre theil, welche 642 Aktien mit ebenso vielen Stimmen vertraten. Geschäftsbericht und Rechnungslegung wurden genehmigt und die Rechnung justificirt. Der Vertheilung einer 25proz. Dividende wurde ebenfalls zugestimmt. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt. Schließlich fand die planmäßige Ausloosung von 72 Schuldscheinen statt.

— **Wöhlert'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei.** Wir haben im gestrigen Hauptblatte den Beschluß der Generalversammlung, zu liquidiren, mitgetheilt und lassen nachstehend einige Daten über den Verlauf dieser Gesellschaft folgen. Dieselbe wurde am 31. Januar 1872 mit einem Grundkapital von 9,750,000 M. gegründet, am 10. Februar 1880 genehmigte die General-Versammlung den Ankauf der Elbinger Waggonfabrik für 930,000 M. Das Grundkapital wurde durch General-Versammlungs-Beschluß vom 31. Mai 1876 durch Zusammenlegung von 2 zu 1 Aktie und durch weitere Konvertirung von 5496 Stamm-Aktien in Prioritäts-Aktien und zwar nach Maßgabe des General-Versammlungs-Beschlusses vom 18. Okt. 1881 auf 1,577,400 M. in 2629 Aktien à 600 M. reduzirt. Der durch die Kapitalreduktion buchmäßig erzielte Gewinn diente zur Tilgung der Unterbilanz und zu Abschreibungen. An Prioritäts-Aktien waren 3,304,800 M. vorhanden; laut Beschluß vom 10. Februar 1880 wurden zur Abstoßung der zweiten Hypothek und zur Erwerbung der Elbinger Waggonfabrik 3,000,000 M. Prioritäts-Obligationen in Berlin zur zweiten und in Elbing zur ersten Stelle hypothekarisch eingetragen. Begeben wurden damals zunächst 2,700,000 M. und der Rest im Jahre 1881 zu 88 Proz. Die Rentabilität betrug im ersten Jahre 6, in den beiden folgenden Jahren 5½ Proz.; seit 1875 kam keine Dividende mehr zur Vertheilung.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Prag, die österreichische Regierung beabsichtige, den **Elbkettenbetrieb auf der Moldau bis Prag auszudehnen** und würde ein diesbezügliches Gutachten von dem Elbe-Verein, im Auftrage der Statthalterei ausgearbeitet.

* **Berlin**, 3. Dez. **Städtischer Central-Viehhof.** Zum Verkauf standen 2482 Rinder, 7232 Schweine, 1187 Kälber und 4262 Hammel. Das Handelsgeschäft in **Rindern** gestaltete sich, wie am vergangenen Montag, langsam und schleppend, änderte sich auch wenig zu Gunsten der Preissteigerung. Nur zum Export geeignete Waare, zu welcher u. a. auch recht gute Kühe gehörten, wurde etwas lebhafter und zu ein wenig gehobenen Preisen gehandelt. Man zahlte: I. 57—60 M., II. 48—52 M., III. 42—46 M., IV. 38 bis 40 M. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — **Schweine**: Bei langsam zögerndem Geschäft wurden durchschnittlich ca. 3 M. pr. 100 Pfd. über den vorigen Montagsmarktpreis erzielt. Mecklenburger brachten ca. 51 M., Pommern und gute Landschweine 47—50 M., Senger 45—46 M., Serben (und Moldau) 44—50 M. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara, Bakonier 49—50 M. pr. 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara per Stück. — **Kälber** zeigten in den geringeren Qualitäten ein schleppendes, flaues Geschäft zu weiter weichenden Preisen; nur die beste Waare fand glatten Absatz, wenn auch nicht die früheren Preise gehalten werden konnten. I. brachte 50—60 Pf., II. 30—46 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Nicht viel besser ging es bei **Hammeln**, welche in zu starker Zahl am Platze waren, insbesondere in besserer Waare, deren voriger Montagspreis nicht gehalten werden konnte. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für I. 47—52 Pf., beste Lämmer auch darüber; II. 35—45 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

* **Magdeburger Börse**, 4. Dez. Krystallzucker I. 32,50 M. nom. Krystallzucker II. 32,00 M. nom. Kornzucker von 96 % 27,60—27,80 M. Kornzucker von 95 % 26,60—26,90 M. Kornzucker von 94 % 26,10—26,50 M. Kornzucker Rend. 88 % 26,40—26,50 M. Nachprod. 88—92 % 20,00—24,00 M. Tendenz: Matt. Brodraffinade —. Brodmelis 35,50—35,75 M. Gem. Raffinade 33,50—34,00 M. Gem. Melis I. 32,25—32,50 M. Tendenz: Unverändert still.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Petroleum. * **Bremen**, 4. Dez., nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 8,25 bez. und Käufer, pr. Jan. 8,40 bez., pr. Febr. 8,55 Br., pr. März 8,65 Br., pr. April 8,75 Br. * **Antwerpen**, 4. Dez. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raff., Type weiß, loco 21 bez., 21¼ Br., pr. Januar 21¼ Br., pr. Febr. 21⅜ Br., pr. März 21½ Br. Ruhig. * **Hamburg**, 4. Dez. nachm. (Telegr.) Fest. Standard white loco 8,55 Br., 8,50 Gd., pr. Dez. 8,50 Gd., pr. Jan.-März 8,75 Gd. * **Stettin**, 4. Dez., nachm. (Telegr.) Loco 8,75 M. * **Berlin**, 4. Dez. Raffinirtes (Standard white) per 100 Klgr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Term. behauptet. Gek. 700 Ctr. Kündigungspr. — M. Loco — M., pr. diesen Monat, pr. Dez. 1883 — Jan. 1884 25,8 bez., pr. Jan.-Febr. 26 bez., pr. Febr.-März 26,2 bez., pr. April-Mai —, pr. Mai-Juni —. * **New-York**, 3. Dez. (Telegr.) Standard white in **New-York** 8⅞ Gd., do. in **Philadelphia** 8¾ Gd., rohes Petroleum in **New-York** 7 3/16, do. Pipe line Certificates 1 D. 16 C.

Leipziger Börse vom 4. Dezember.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000/2000	80,95 bz
3	do.	1000	80,95 bz
3	do.	500	81,25 bz
3	do.	500	81,25 bz
		Thlr.	
3	Staatsanl. 1830	25	99,00 G
3	do. 1855	100	90,00 bz
4	do. 1847	500	101,20 bz
4	do. 1869	50/25	99,75 G
4	do. 1870	100/50	101,25 G

Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
4	Staatsanl. 67 ab 5 %	500	101,25 G
3½	Landrentenbr.		96,60 G
4 %	Mansf. Gw. 1832		100,00 G
4½	do.		101,25 G
4½	do. 1879		103,50 G
5	do. 1873		— —
5	do. Em. 1875		103,25 B
4½	Lpz. Stadtob 1868		103,25 G
4½	do. 1876		104,90 bz
4	Altb. Landesb.-Obl.		101,50 B

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
8 1/10	Altenburg-Zeitz	204,00 G
14¾	Aussig-Teplitz	260,00 G
7½	Böhm. Westb. [5 % g.	126,50 G
7	Buschtiehrad. Lit. A.	142,75 B
2	do. = B.	76,85 bzG
6	Dux-Bodenbach	144,50 G
5	Franz-Jos.-B. [5 % g.	84,75 G
	Eisenb.-St.-P.-A.	
7 5/10	Altenburg-Zeitz	177,00 G
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	143,50 B
6	do. = B.	143,50 B
3½	Halle-Soran-Guben	116,25 G
	Bank- u. Cred.-Akt.	
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	168,25 bzG
9	Dresdener Bank	123,40 B
7½	Leipziger Bank	127,50 G
5½	do. Kassen-Verein	102,75 G
8	do. Disk.-Gesellsch.	106,50 B
5¾	Sächs. Bank	123,50 B
5⅔	Weimar. Bank, neue	88,25 B
0	Zwickauer	69,50 G
%	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.	
4	Cröllw. Papierfabr.	189,50 B
4	do. II. Em.	— —
5	do. Schuldverschr.	103,50 B
4	Dörstewitz-Rattm.	116,00 bzG

Div.		
—	Lpz. Malzf. Schkeud.	178,00 G
7½	Thür. Gasges. f. Lpz.	123,75 G
7½	do. Stamm-Pr.	135,00 B
5	Kette-Elbs.-Ges. Akt.	130,00 bzG
10	Zuckerraffinerie Halle	139,50 G
10	S.-Thür. Br.-B. St.	191,50 B
10	do. St.-Prior.	192,00 B
7	Ver. Schs.-Th. Paraf. u. Solaröl St.-P.-A.	113,75 B
%	Ausl. Eis.-P.-Obl.	
4½	Aussig-Teplitzer	103,25 G
5	Böhm. Nordbahn	88,70 bzG
4	do. do. Gold	90,75 bzG
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	87,00 G
5	do. Em. 1871	87,00 B
5	do. = 1872	86,90 G
4½	do. Gold	101,75 B
5	Dux-Bodenbach	87,00 B
5	do. Em. 1871	86,00 G
5	do. = 1874	104,25 G
4½	Graz-Köflacher	77,75 B
5	do.	86,10 bz
5	do. Em. v. 1872	86,10 bz
5	Kaschau-Oderberg	82,20 G
5	Prag-Dux fto. B.	96,10 G
5	do. II. Em. fto. B.	96,10 G
5	Prag-Turnau	88,60 G

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Die **Schleuse zu Niegripp** passirten am 4. Dez.: Schiffer **H. Reuter** Mehl n. Riesa, **Haase** Mehl n. Neustadt, **G. Lehmann** leer n. Schandau, **Glanze** dsgl.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 4. Dez. abs. Unterh. 1,90. 5. Dez. morg. 1,92. Trotha, 4. Dez. abs. Unterh. 2,26. 5. Dez. morg. 2,28. Kalbe, 4. Dez. Oberp. 1,52. Unterp. 1,12.

Unstrut. Artern, 4. Dez. am Brücken-Pegel 0,76.

Elbe, 4. Dez. Magdeburg 1,41. Torgau 0,88. Wittenberg 1,40. Roßlau 0,88. Barby 1,36. Dresden 3. Dez. — 1,00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831206018/fragment/page=0003

Gesangbücher in soliden einfachen sowie hochfeinsten Einbänden

empfiehlt **sehr billig**

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Weihnachts-Ausstellung von Kunstgusswaaren der Mägdesprunger Eisenhüttenwerke

Halle, kl. Brauhausgasse 21.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Schnabel & Grünberg,

22. Leipziger-Straße 22,

empfehlen zu **Weihnachts-Geschenken** zu ganz bedeutend **ermäßigten Preisen** bei Gewährung von beträchtlicher **Extra-Vergütigung** für jede 5 Mark Baareinkauf:

Hannöversches Hausleinen bester Güte à Mtr. 68 und 75 Pfg. (Elle 45 und 50 Pfg.)

Prima Herrnhuter Leinen à Mtr. 90 Pfg. (Elle 60 Pfg.)

Manns- und Frauenhemden à Dutzend 30 und 36 Mk.

Bettbezugszeuge, beste Qual., neueste Muster, echteste Farben à Mtr. 60, 75 und 90 Pfg.

Taschentücher, weiß, farbig, bunkantig in größter Auswahl à Dtzd. 3, 4½, 6–12 Mk. Säumen und Zeichnen billigst.

Bettdecken aller Art, weiß und farbig, à 2 bis 30 Mk.

Handtücher, Tafeltücher, Servietten in vorzüglichster Güte billigst.

Schürzenleinen und **fertige Schürzen** in größter Auswahl.

Oberhemden aus besten Stoffen mit leinenen Einsätzen, à 3, 4, 5, 6–10 Mk.

Anfertigung von **Oberhemden nach Maaß** bestfitzend.

Meine heute eröffnete

Weihnachts-Ausstellung

von allen erdenklichen **Conditoreiwaaren und Honigkuchen** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. **Baum-Confecte** billigst und in allen Gattungen. Auf **Honigkuchen** bei Entnahme von 3 Mk. = 1,50 **Rabatt** u. s. w.

Leipzigerstr. 71, F. A. Keil, gr. Ulrichstr. 27,

Halle a. S.

und **Merseburg, Breitestraße 22.**

Als passendes

Weihnachts-Geschenk

empfehle

Schlafröcke

in großartiger Auswahl von 10 bis 36 Mk.

Auswahlsendungen nach auswärts franco.

E. Werner,

gr. Ulrichstraße 58 neben Café Peter.

Friedrich Uhlig, Schmeerstraße 25,

empfiehlt in schönster, größter Auswahl:

Puppenköpfe in echt Wachsguß und Porzellan mit den modernsten Haartouren,

Puppenbälge in verschiedener Ausstattung und allen Größen,

Täuflinge schlafend, geschmackvoll gekleidete **Puppen**

sowie alle dazu gehörigen Artikel zu den billigsten Preisen.

Zum Anstrich der Fußböden

ist anerkannt das Beste, Haltbarste Eleganteste, mithin das Billigste der seit 25 Jahren bekannte und so sehr beliebte **Kautschuk-Oellack** aus der Fabrik von **C. F. Dehnicke, Berlin-Pankow.** Preis p. Pfd. Mk. 1,25 incl. Flasche und Gebrauchsanweisung. In **Halle a/S.** zu haben bei **Louis Volgt**, gr. Ulrichstraße 16.

Eiserne Brücken

viel vortheilhafter als Stein- oder Holzbrücken, mit **Zöres-Eisen-, Wellblech- oder Holz-Belag, Unter- und Ueberführungen, eiserne Stege** und ähnliche Constructionen offerirt in sorgfältigster Ausführung billigst.

Bei jetziger Bestellung für Frühjahrs-Lieferung treten 10% billigere Preise ein, als bei Bestellung in der Saison.

Otto Neitsch in Halle a. d. S.

Specialfabrik für Eisenbauten.

Den Herren **Stellmachermeistern** halte ich gut gelagerte, **trockene** Hölzer als:

3- und 4zöllige Felgen, zähe, starke Speichen, Birken-, Eschen- und Rothbuchen-Bohlen

bei Bedarf empfohlen.

Gustav Messmer, Halle a/S.

Die Erneuerung der Loose

zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum **7. Decbr. cr. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede von

R. Wolf

in

Buckau-Magdeburg

baut seit **21** Jahren als Specialität:

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, 3–50 Pfdt., **fahrbar** und für jederlei **stationäre Betriebe,** als: Sägewerke, Ziegeleien, Mühlen, Molkereien, Förderungen, Gerbereien 2c. 2c.

Ueber **1000** Locomobilen geliefert. **Vielfach preisgekrönt.**

Geringster Kohlenverbrauch: Bei 10pfd. Dreschlocomobilen 6–7 Ctr. während 10stündiger Arbeit, bei Locomobilen auf Tragfüßen **verhältnißmäßig noch geringer.**

Hornsby'sche Dreschapparate zu Originalpreisen.

Eine fürstl. Mobiliar-Einrichtung

gediegenster Möbel, als 2 Speise-, 1 Herrenzimmer, Eichen prachtvoll auf Grund gestochen, 2 schwarzmatte, 3 Nußb. mattblanke Salons mit den modernsten Seiden- und Plüschbez., 5 Nußb. Wohnzimmer, diverse Tische, Spiegel, Sophas, Bettstellen u. d. A. m. sind sofort getheilt oder im Ganzen **sehr billig** zu verkaufen durch

Wallfisch's Mobiliar-Ausstatt.-Magazin

Halle a/S., 5. Brüderstr. 5, 1. Etage.

Die Möbel eignen sich vorzüglich zu eleganten Ausstattungen.

Meine heute eröffnete

Weihnachts-Ausstellung

bietet allen hochverehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften die allergrößte Auswahl der vorzüglichsten Erzeugnisse der Confituren-Fabrikation, bestehend in mehr denn 100 Nummern der auserlesensten

Tafeldesserts, Chocoladenpralinées, Façonchocoladen, extra feiner Marzipane nach Königsberger und Lübecker Manier, **Baumsachen** für jedes Kindesalter passend, **Confectschachteln** von den billigsten bis hochelegantesten, **glacirten Früchten, Aprikosenpasten, Fruchtschleifen** u. s. w.

Ich verspreche angemessene billige Preise und prompte Ausführung rechtzeitig eingehender Aufträge.

A. Krantz.

Chocolat Suchard Neuchâtel

als: **Chocolat per Excelenca, extrafin, surfin, fin, mifin,**

Sante Cacaomassen u. s. w.

Chocoladen von **J. G. Hauswaldt** in **Magdeburg** in allen hier gangbaren Sorten.

Reines Cacaopulver

von **van Houten & Zoon** in **Weesp. Holland.**

Englische Bisquite und Waffeln

von **Huntley & Palmers** in **Reading.**

Als hiesiger Hauptvertreter obiger Firmen empfehle ich diese vorzüglichen Fabrikate bei größeren Einkäufen zu Bezugspreisen, im Einzelnen ebenfalls angemessen billigst.

A. Krantz.

Feinste Hallesche Lebkuchen in Schachteln,

Elisen-, Macronen-, weissen Leb-, Chocoladen- und Nusskuchen in Packeten.

Achener Printen u. Baseler Leckerly

bei **A. Krantz.**

Feinste chinesische Thee's

in Blechbüchsen, Packeten und ausgewogen,

Crystallisirte Vanille

in Prachtschoten,

Ostindischen Ingwer

in **großen** und **kleinen Kruken,** sowie **ausgewogen.**

Chartreuse, grün und gelb, **Benedictiner Maraschino fino, Cüraçao (Focking).**

Düsseldorfer Punschessenzen

Cognac, Arac, Rum u. s. w.

Alles in vorzüglichster Waare bei **A. Krantz.**

R. Banzenhofer,

Halle a/S., Poststraße 9,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von

ff. Wiener und Münchengrätzer Schuhwaaren

für **Herren, Damen und Kinder nur bester und solider Ausführung zu billigst festen Preisen** als passendes Weihnachtsgeschenk.

Aeltere Waare äußerst billig.

Deutsche Reichs-Fechtschule.

Fecht-Verein Veilchenbund,

Halle a/S.

Donnerstag den 6. Dezember cr. Abends präcis 8 Uhr **Monatsversammlung** im **Hotel & Café David** (neuer Saal)

Pelzgarnituren

werden am billigsten verkauft bei

D. Krause,

Leipzigerstraße Nr. 17.

Bettfedern und Daunen,

à Pfd. 85 ₰, 1.00, 1.85, 2.50, weiß und zart nur 3 ℳ, allerfeinste nur 3.50 ℳ

Neue Betten,

à Gebett von 20 ℳ bis 120 ℳ, Bettstellen mit Matratzen, fertige Bezüge, fertige Inlets zu den billigsten Engrospreisen.

Adolf Kirschberg,

Rathhausgasse u. Poststr.-Ecke, Halle a/S. — Leipzig.

Hörschläuche,

Inductions-Apparate,

Spritzen,

Inhalations-Apparate,

Fieberthermometer

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, 29 ctm. 19 ℳ, 33 ctm. 21 ℳ, 36 ctm. 23 ℳ, 42 ctm. 30 ℳ, **Dampfwaschtöpfe, Glanz-Plätt-Eisen, Plättofen, überzogene Plättbretter, Spitzenwäscher, Gewürz- und Kaffeemühlen, Dampf-Kaffeeröster, Heerd- und Kugelkaffeebrenner, Spiritus-Kaffeebrenner, Fleischhackemaschinen, Messerputzmaschinen, Kartoffelschälmaschinen, Krauthobel mit 4, 5 u. 6 Messern, Brod- und Gemüsehobel, Brodschneidemaschinen, Universal-Reibmaschinen, Mörser in Eisen, Messing oder Porzellan, Messing-Fruchtkessel, Dampf-Bouillontöpfe, Flaschenkorkmaschinen, Flaschenspülmaschinen, eiserne Gartenmöbel, eiserne Blumentische, eiserne Blumenbänke, Rasen-Mäh-Maschinen, Pflanzenkübel in Eichenholz,** in den größten Dimensionen, **Messing-Blumenspritzen,**

Kinder-Schlitten,

Kutsch- u. Wagenlaternen, Wind- und Benzinleuchter, Garnwinden in Eisen und Holz, neusilberne Theebretter, Messing-Theebretter, Alfenide-Theebretter, elegante Holz-Theebretter, Kupferbronc. Theebretter, Brit. Metall-Theebretter, lackirte Theebretter, Weißblech-Theebretter, sowie **eine große Auswahl** von **Fest-Geschenken** für häuslichen Comfort u. Küchenbedarf und **vollständige Küchen-Ausstattungen** für jeden Stand empfiehlt

Richard Schnabel,

Leipzig, Wintergartenstraße 7.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831206018/fragment/page=0004